

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg: "Die Hoffnungswelt", Tagblatt-Haus.
Bernheimer-Sommer-Str. 2631. Wiesbaden.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbüllage.

Erscheinungszeit:
Montags nachmittags.
Geschäftstags: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berlin-Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Bezugssatz von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat 220.—, einschließlich Transport. Durch die Post bezogen Rpf. 220.—, ausländisch 25 Rpf. Beitragskonto, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugserhebungen nehmen an: der Herausgeber, die Ausgabestellen, die Drucker und alle Zeitungen. — Die Behinderung der Lieferung reicht nicht für eine Abreise auf Klärung des Bezugssatzes.

Bezugspreis: Ein Millimeter kostet 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 22 Millimeter breite Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preissatz Nr. 6, Postabrechnungskontrolle R.— für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 195.

Montag, 22. August 1938.

86. Jahrgang.

Symbol der deutsch-ungarischen Freundschaft.

Franz von Horthy taufte den Kreuzer „Prinz Eugen“.

Fast alle Einheiten der deutschen Kriegsmarine im Kieler Hafen versammelt.

Deutsche Wehrkraft zur See.

Kiel, 22. Aug. (Kunstmeldung.) Auf der Germania-Werft in Kiel-Gaarden erfolgte am Montagnormittag in Gegenwart des Führers und des Reichsverwalters des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, der Stapellauf des neuen Kreuzers „Prinz Eugen“. Die Taufe hielt Reichsstatthalter Dr. Senf-Inquart. Die Gattin des Reichsverwalters, Frau von Horthy, tauftete den Kreuzer auf den Namen „Prinz Eugen“. Nach dem feierlichen Taufakt ließ das Schiff unter dem Jubel der Menge glatt von Stapel.

Die Kieler Feste bot am Montagmorgen in strahlendem Licht den von wolkenlos blauem Himmel leuchtenden Sonne ein helles Bild: Fast die gesamte deutsche Kriegsflotte lag im Kriegshafen vor Anker, verkörpernd Sinnbild deutscher Wehrwollens zur See. Von den großen Einheiten waren vertreten das Schlachtkreuzer „Gneisenau“, die Panzerkreuzer „Deutschland“, Admiral Graf Spee“ und „Admiral Scheer“, ferner die Radetzky-Kreuzer „Schlesien“ und „Sachsen-Anhalt“, die Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“, „Dän.“, „Konigsberg“. Man sah weiter die schweren Schlachtschiffe zahlreicher Zerstörer, Torpedoboote und Hilfsschiffe. Strahlend weiß lag hier der Anio „Grille“ vor dem Grau der Großkampfschiffe, der Zerstörer und Torpedoboote ab. Malerisch war der Anblick der drei Segelschulschiffe der Kriegsmarine „Hörn“, „Gorch Fock“ und „Albert Leo Schlageter“. Räumhoote, Schnellboote, Flotteneagleiter vervollständigten das eindrucksvolle Bild deutscher Wehrkraft zur See.

Eine erwartungsfrohe Menge.

Schon viele Stunden vor dem Stapellauf füllte sich das Gelände der Germania-Werft mit einer erwartungsfrohen Menge. An beiden Seiten des hohen Neubaus, dessen schmiediger Bug zwischen umrandeten, hatten Offiziere, abordnungen der Kriegsmarine, Ehrenformationen der Partei, Kriegsoffiziere und Opfer der Arbeit Aufstellung genommen. Darauf drängten sich viele Tausende, unter denen man vor allem auch die Gefolgschaftsmitglieder der Baumerft sah. Von einem der hohen Hellingränder leuchtete das Hochzeitscheinlicht des Reiches. 40 Meter weit breitete der goldene Reichsapfel seine Schwingen aus. Sinn dieses Neubaus der deutschen Kriegsmarine stand: Schutz und Wehr zu sein für Deutschland und seine friedliche Aufbaupolitik.

Bei zu klein ist das Werftgelände, um die Massen aufzunehmen. So waren denn auch die Uferstrassen gegenüber der Baumerft, dicht gefüllt. Eine Ehrenkompanie der 3. Marinebrigade mit Musik und Spielmannszug war am Bug des Neubaus aufmarschiert. Der Fahnenstand des Badische hatte je eine Kompanie der 1. Marine-Artillerie-Abteilung, der 1. Schiff-Artillerie-Abteilung, der 3. Schiff-Strom-Abteilung und des Lufstrommandos See, dahinter eine Kompanie des Sperrverbandskommandos und zwei Kompanien der Schiff-Artillerie-Schule aufstellung genommen. Ehrenformationen aller Gliederungen der Bewegung füllten den Raum längs der Steuerbordseite.

Triumphfahrt durch die Straßen Kiels.

Als kurz nach 9 Uhr die auf der ganzen Länge vom Hauptbahnhof bis zur Bellevue-Brücke aufgestellten zahllosen Lautsprecher die Ankunft des Führers und bald darauf das Eintreffen seiner hohen Gäste ankündigen, hemmungslos läuft der Jubilaumse in den Durchfahrtstraßen geläufige Erwartung. Die Fährt des Reichsverwalters und des Führers durch die Straßen der Kriegsmarine-Stadt, entlang an dem mit überwältigender Schönheit ausgeschmückten Hindenburg-Ufer, gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt, zu einem pompösen Festen, der aufzüglichen Freudentaumel zweier der Frieden der Achtung und der Ehre erfrebenden Völker. Ununterbrochen hielten die Führer des Reichsverwalters und seiner Gemahlin und dem Führer entgegen. Mit diesen freudigen Kundgebungen kam das tiefverankerte Freundschaftsgefühl des gesamten deutschen Volkes zur ungarischen Nation zum Ausdruck.

Ehrensabat der Kriegsflotte.

An der Bellevue-Brücke bestiegen der Reichsverwalters und seine Gattin und der Führer und Reichsstaatsrat mit Begleitung die Stationsjacht „Arie“. In diesem Augenblick gingen auf der „Arie“ und gleichzeitig auf dem Anio „Grille“ die Standarden des Reichsverwalters und des Führers hoch. 21 Schuß Salut der deutschen Kriegsflotte donnerten über die Wälle der Feste. Während die Bejohungen Paradeaufstellung genommen hatten, fuhr die Stationsjacht „Arie“ mit dem Reichsverwalters und dem Führer an Bord, an den im Hafen liegenden Kriegsschiffen vorbei und nahm dann Kurs auf die Unlogebüste der Germania-Werft.

Jubilaumse verfolgten an beiden Ufern der Feste das erhabende Geschehen, das Zeugnis ablegt von der zwischen den Städten und Harmonie, die das nationalsozialistische Deutschland mit der ungarischen Nation verbindet.

Die Stationsjacht „Arie“ machte an der Anlegebrücke der Germania-Werft fest. Der Reichsverwalters mit seiner Gattin und dem Führer und Reichsstaatsrat betrat den Werftgelände. Der Kommandant der Besichtigungen der weithin bekannte Konteradmiral Reewis, erwartete Meldung.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach meldete dem Reichsverwalters und dem Führer den Neubau Kreuzer „Prinz Eugen“ fertig zum Stapellauf. Zeit trat Reichsstatthalter Dr. Senf-Inquart vor das Mikrophon, und dem deutschen Schiff die Weiberrede zu halten. In diesem Augenblick schlug eine Woge der Begeisterung über allen Köpfen zusammen. Minutenlange Stürme des Jubels und der Bereitung branden zum Reichsverwalters und zum Führer hinunter, bis Dr. Senf-Inquart das Wort nehmen kann.

Raudem Reichsstatthalter Dr. Senf-Inquart gesendet hatte, trat Frau von Horthy vor und spricht die Worte: „Ich taufe dich auf den Namen Prinz Eugen.“

Das Kreuzer der am Bug des jüngsten Schiffes der Kriegsmarine zerstreuenden Fläche vereinte sich mit den Jubelrufen der Zehntausende. Die Hafenvorrichtungen lösten sich. Begeistert stimmten alle in das dreifache Sieghorn ein.

Villemin wieder in Paris.

wt. General Villemin ist am Sonntagmittag wieder in Paris eingetroffen. Der deutsche Botschafter und mehrere höhere Offiziere empfingen ihn auf dem Flughafen. In einem Telegramm an Generalschiffmarschall Hermann Göring sprach er seinen Dank für die herzliche Gastfreundlichkeit und seine Bewunderung für die Leistungen der deutschen Luftwaffe aus. Vor dem Verlassen der Reichshauptstadt äußerte er einem Vertreter der „Ehemaligen Nationalzeitung“ gegenüber, daß er es als eine große Ehre empfunden habe, vom Reichsstaatsrat Adolf Hitler empfangen worden zu sein. Die Stunden in Karinhall seien für ihn eine unvergessliche Erinnerung. „Wir“, so sagte er, bewunderten die Lustwaffe des Reiches und den hohen Wert ihrer Bekleidung. Wir wünschen, daß sich die Bande der Freundschaft, die durch General Villemin bei seinem Besuch in Paris geknüpft und durch unseren Aufenthalt in Deutschland verstärkt worden ist, erhalten in der Atmosphäre guter Nachbarschaft unserer Völker.

Am Samstag hatte General Villemin mit seiner Begleitung die Werte der Deutschen Luftfahrtindustrie in Oranienburg besichtigt. Dabei möchte er mit Generalmajor Udet zusammen einen König im Kieler Storch. Den Abschluß der Besichtigung bildete das Vorstellen des Jagdeinfahrs „H 100“, jenes Rennflugzeuges, mit dem Generalmajor Udet die als Weltbesteistung anerkannte Durchschnittsgeschwindigkeit von 634,3 über 100 Kilometer erreichte.

Das Reich als Träger der gesamtdeutschen Geschichte.

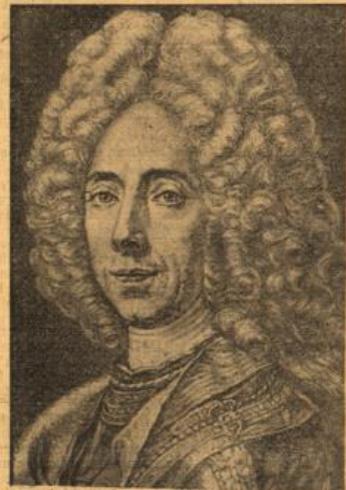
Taufrede Dr. Senf-Inquarts.

Unlöschlich des Stapellaufs des neuen Kriegsschiffes hielt Reichsstaatsrat Dr. Senf-Inquart folgende Rede:

Als im März dieses Jahres durch Ihren Enthaltung und durch den von Ihnen aufgerufenen einzigen Willen der Nation das jungenjährige Wollen des deutschen Volkes zur Weltlichkeit wurde und das größte Deutschland geschaffen war, beschlossen Sie, dem heute vom Hafen laufenden Kreuzer einen Namen aus der gesamtdeutschen Geschichte zu geben. Ihre Wahl traf „Prinz Eugen“.

Mein Führer, mit diesem Namen des Reichsfeldmarschalls rufen Sie eine deutsche Vergangenheit als Zeugen für das Werk der Gegenwart auf, in dem es Deutschland in seiner Heimatheit war, das den Vernichtung bedeutenden Ansturm des Orients gegen das Abendland endgültig abwehrte, zugleich aber seine die christliche Kultur schützende Fronten gegen die Angriffe eines altertümlichen Königs verteidigen mußte. Es waren die gutgelehrten Staaten Mitteleuropas, die in stützender Freundschaft ihrer unisernen Staatsgemeinschaft mit dem Deutschen Reich gingen zum eigenen Wohl und zur Befreiung des Donaudörfles, auf daß diese in diesen Gemeinschaftskreis eintreten könnten.

Kirchengeschlechter und Staaten wurden damals zum Werkzeug des Schicksals; doch durch ihre eigenen Interessen begrenzt und solcher Art in immer neue innere und äußere Gegenseite geworfen, gelang es ihnen nicht, aus der Enge ihrer Besiegung das Werk zu vollenden; ihre Befreiung blieb Wegbereiter für die Zukunft zu sein. Das volksdeutsche Reich, aufgebaut auf den Willen jedes einzelnen Volksgenossen, eingewurzelt als erste und heiligste Aufgabe in das Herz jedes Deutschen, zugleich Herz der Ehre, der Freiheit und des inneren und äusseren Friedens der Nation, ist Ihre Tat, mein Führer, als Einger und Bollender des Reiches.



Prinz Eugen.

(Weltbild, A.)

wt. Prinz Eugen von Savoyen, auf dessen Namen der neue deutsche Kreuzer in Kiel getauft wurde, ist als Heldentum geworden durch seine Siege über die Türken beim Sturz Wiens, in den Schlachten bei Zenta, Peterwardein und Belgrad um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert. Die Erinnerung an den österreichischen Feldmarschall lebt besonders in dem bekannten Volkslied „Prinz Eugen, der edle Ritter“ fort. 1705 übernahm er das Präsidentium des Hofkriegsrates, war bis 1724 Statthalter der österreichischen Niederlande und erster Ratgeber des Kaisers. Seine Tatkraft und sein politischer Charakter machten ihn zu einem der vorrangigsten Staatsmänner. In einer Zeit der politischen und kulturellen Abhängigkeit von Frankreich ist der kriegerische Held jederzeit für ein deutsches Nationalbewussein und seine Gedenkmäßigung in der europäischen Politik eingetreten. Die 200jährige Wiederkehr seines Todestages vor 2 Jahren hat bereits Gelegenheit seiner besonderen Verdienste in dieser Hinsicht zu gedenken.

Mein Führer: Danke Ihnen für diese Wahl.

Denn Prinz Eugen ist der Schlagtruf jenes Österreich gewesen, das in voller Erziehung seiner gesamtdeutschen Jugend damals Bannträger des Reiches war und sein Heldenzeitalter erlebte.

Der aus dem Hause Savoyen entstammte und in deutsches Leben eingetauchte Feldherr und Staatsmann war aber nicht nur deutsches Schiff, er war Begründer der europäischen Ritter. Zu leicht überzeugt von der unzweckhaften Staatsgemeinschaft dieses Raumes, ahnte er das leidvolle Schicksal der Zwanzigste und verzichtete die ordnenden Linien für die gemeinsame Zukunft zu ziehen.

Wir sind in diesem Raum zusammengebrängt und müssen uns, so wie einst zu Prinz Eugens Zeiten, ebenso der überledben Führungsansprüche älterer Staatsgebilde auf geistigem, wie politischem Gebiet erwehren, wie wir gleichzeitig die das Abendland mit Befriedigung bedrohenden Angriffe des Orients abzuwehren haben. Wir alle wollen, daß die Nationen dieses Raumes ihr Schicksal eigenständig bestimmen und in gemeinsamer Arbeit ihr Dasein gestalten in Ordnung des gegebenen Lebensraumes und in gegenseitiger Achtung des Volksstums.

Mit dem Namen des Reichsfeldmarschalls grüßen wir eine Vergangenheit gemeinsamen Stolzes und grüßt uns die Heldenzeit gemeinsamen nationalen Wollens.

Darum sind wir glücklich, daß gerade in dieser feierlichen Stunde Seine Durchlaucht der Reichsverwalters des Königreiches Ungarn mit Ihrer Durchlaucht Frau von Horthy in unserer Heide weilt.

Wir grüßen Seine Durchlaucht als den zukünftigen Flottenchef der u. l. österreichisch-ungarischen Flotte, in der Schiffe mit dem Namen „Prinz Eugen“ eingesetzt werden.

Der Kreuzer gleite in sein Element, ein Symbol des Stärke, zugleich ein Hort der Ehre und des Friedens, für alle, die guten Willens sind.

Bon Wien bis Riel.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

as Berlin, 22. Aug. Die neue Woche steht für uns im Zeichen des ungarnischen Staatsfeindes. Bereits am gestrigen Sonntag gefestigte sich die Unstimmigkeit Reichsverwesers von Horvath und seiner Gemahlin in Wien zu einer Kundgebung herzlicher Freude und Hoffnung. Es war dabei von tiefer geschichtlicher Bedeutung, daß gerade die an geschichtlicher Erinnerung so reiche Stadt Wien dem Gast des Führers, dem Waffenbefehlshaber aus dem Weltkrieg und dem bewährten Freunden Deutschlands den ersten Willkommensmarsch des Großdeutschen Reiches entbot. An die gemeinsame Geschichte des Landes Österreich und des Königreiches Ungarn erinnerten Reichsstaatssekretär Dr. Sepp Jägner, der im Namen des Führers den hohen Guest auf dem Boden des Deutschen Reiches begrüßte. Auf allen Stationen, die der Sonderzug auf dem Wege über Linz, Bößau und Regensburg nach Riel, der Stätte des ersten ungarischen Treffens des Führers mit Admiral Horthy, passierte, wurden den ungarischen Gästen herzliche Kundgebungen bereitgestellt. Der heutige erste Kriegstag ist ganz der Stadt Riel gewidmet und damit zugleich der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches gewidmet, für die der Stapelkran des von Frau Horthy getauften Kreuzers einen neuen Schrift auf dem Wege des Aufbaues gesetzt. Ein weiterer dritter schwerer Kreuzer. Er gefällt sich den Kreuzern „Blücher“ und „Dimitri Hipp“ hinzu, die vor einiger Zeit vom Stapel liefen und ihrer Vollendung entgegenheben. Da in den Flottenvereinbarungen der Mächte eine Baufestperiode für solche schweren Kreuzer bis zum Jahre 1942 vorgesehen ist, so ist der heute vom Stapel gelauende Kreuzer auch der letzte dieser Klasse. Schon dieser Stapelkran, der sich in Anhängelheit des größten Teiles der deutschen Kriegsmarine vollzog und mehr dann noch das großartig militärische Schauspiel am Nachmittag wird dem ungarischen Reichsverweser, der ja selbst Seemann ist, zeigen, welche gewaltige Aufbautracht für die deutsche Flotte gefestigt wurde seit der Führer im Jahre 1935 die Wehrfreiheit aus für die deutsche Marine gefestigt und im deutsch-englischen Flottenvertrag dann bestätigt hat.

Dem Besuch der alten Kriegsmarinestadt Kiel folgt am Dienstag eine Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Helgoland, von wo dann im Laufe der Nacht zum Mittwoch die Fahrt nach Hamburg erfolgt, das am Mittwoch früh erreicht wird.

Inzwischen werden auch in der Reichshauptstadt die letzten Vorbereitungen getroffen, um die ungarischen Gäste würdig zu empfangen. Schon erheben sich am Lehnitz-Bahnhof, an der Ost-West-Höfe und Unter den Linden unzählige schlanke Fahnenstangen, die die Embleme Ungarns und Deutschlands tragen werden. Steht auch die Auskündigung der Reichshauptstadt seit dem Russland-Beispiel unvermeidlich fest, so ist doch noch weiter an der Befestigungswandung dieses Schmiedes gearbeitet worden. Wenn die ungarischen Gäste abends in Berlin einfahren sollten, ja er hätte der Gestalt des Festzimmers, Reichsbüchsenbildern Professor Benno von Arent, einem Journalisten, mit ihm einen des beider großen Bild darbieten. Wenn der Wagen des Reichspräsidenten noch zehn Meter vom Brandenburger Tor entfernt ist, werden die "Blauen" mit einem Schlag in der ganzen Pracht der Polonen, deren Rüstungsausstattung noch durch Schwertes unterholt wird, erscheinen". Im Übrigen legt man Wert darauf, die zahlreichen und mächtigen Bautenstellern der Baugestaltung Berlins nicht durch irgendwelchen Sonderbaum zu verdecken. Sie werden vielmehr den ungarischen Gästen zeigen, in welch großem Umfang in Berlin gearbeitet wird und so den Eindruck von dem gewaltigen Aufbauwerk des Nationalsozialismus, das sich im ganzen Reich vollzieht, verstärken.

Spionage eines englischen Konsularbeamten

Berlin, 20. Aug. Der Leiter der Bäckstelle am britischen Generalkonsulat in Wien, Captain Thomas Kendrik, ist verhaftet worden, weil Beweise vorliegen, daß er Spionage getrieben hat. Der englische Botschafter, der über die Tat Erkundigungen eingezogen hat, ist erzählt worden, daß Sir George zu trogen scheint, daß Captain Kendrik innerhalb fürzester Zeit das Reichsgebiet verläßt.

Auf Einladung des Generalinspektors für das deutsche Strafengesetz, Dr. Eng. Todt, befinden sich zuerst 25 englische Kraftfahrzeuge. Schriftleiter auf einem Deutschen Landkreis, die sie von Berlin über Dresden, Nürnberg, Heidelberg, Frankfurt a. M. nach Köln fahren wird. Sie werden dabei vor allem die deutschen Reichsautobahnen, ihre Baumerke und Bauwerke besichtigen.



Vor dem Bahnhof in Groß-Born schreitet der Führer in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch (links neben dem Führer), und des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe I, Generaloberst von Rundstedt, die Front ab.



Die erste Bearbeitung des ungarischen Reichsvermeisters auf deutschem Boden.

Die erste Begegnung des ungarischen Reichsverwesers mit seinem Sohn.
Reichstatthalter Dr. Seps-Drauz entbietet dem ungarischen Reichsverweser Admiral M. Horthy auf dem Wiener Welschhof den ersten Willommesszug des Großdeutschen Reiches. Neben dem Reichsverweser seine Gattin, hinter ihm der ungarische General Stojan.

Die Antwortnote Francos und ihr Echo.

wt. Die nationalspanische Regierung hat in London eine Note überreichen lassen, in der sie gründlich auf Jurisdicition der ausländischen Freiwilligen aus Spanien hingewiesen ist. Sie ist sogar gewillt, die willigen der sofort Jurisdicitionen auf 10 000 zu erhöhen, vorausgesetzt, daß aus roter Seite entsprechende Maßnahmen getroffen werden und daß die Garantie gegeben wird, daß niemand wieder nach Spanien juristisch. Außerdem verlangt Franco als Voraussetzung die Gewährung der Kriegsrecht. Auf der anderen Seite bietet ein außerordentliche Jugendschlüsse an, unter anderem die Reappetierung zweier licherer Häfen, in denen Lebensmittel für die Roten ausgeschifft werden können. Bedingung ist dabei natürlich, daß eine ausreichende Überwachung geschaffen wird. In der Note wird der Anpruß auf die Zuerkennung des Rechtes der Kriegshabenden ausführlich begründet und praktische Vorschläge für die Jurisdicition der Freiwilligen gemacht. Grundlage für die proportionale Jurisdicition ist die Aufzählung der Freiwilligen auf beiden Seiten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Roten den Berlich machen, ihre Freiwilligen als Nationalspanier zu naturalisieren. Judem seien diese in den verschiedenen Kampfverbänden zerstreut und schwer zu ergriffen. Welche Garantie, fragt die Note, könne der Auswuchs geben, daß eine Versicherung nicht erfolge und daß die proportionale Jurisdicition der Freiwilligen sich nicht als gleich und willkfürlich herausstelle. Die nationalspanische Regierung regt deshalb an, daß auf beiden Seiten die gleiche Zahl ausländischer Freiwilliger juristizogen werden solle. Um weiteren wird eine nachdrückliche Verhärtung der Grenzkontrolle gefordert.

Die Londoner Montagspresse kritisiert in langen Kommentaren die Antwort Francos. Der erste Gaukler, so meint die "Times", den man in London gehört habe, sei der, daß, wenn die Forderungen Francos letztes Wort seien, der Rücktrittsmauschwung in eine möglichst lange Verzögerung würde. Man erkennt auch in London die Schwierigkeit der Ausübung der Freiwilligen an, glaubt

jedoch, daß sie zu überwinden sei. Das Angebot zweier Sicherheitszonen wird begrüßt. Eine Einigung über die Fortsetzung Frankos könne jedoch nur in längeren Besprechungen erzielt werden.

erzielt werden.
Der dem Pariser Außenministerium nahestehende „Petit Parisien“ schreibt trist, wenn Franco die verschiedenen Vorbehalte weiterhin aufrecht erhalte, so würden sie sicherlich ein schwieriges Hindernis für die Durchführung des Freiwilligenplanes darstellen. Der „Matin“ meint, daß jetzt verzweifelte Anstrengungen der Sowjets einzulegen würden, um einen Abbruch der Verhandlungen vor Rechtseinführungsaussicht zu erreichen. Das zugegebene Mosfaus sei, das Werk der Jerlköpfe fortzuführen und Europa, und die Welt in einen Krieg hineinzuureißen.

Weslau und die belgischen Manöver

wt. Beim Fassmünsterwerder der belgischen Männerpläne war bereits von den linksorientierten belgischen Parteien Sturm dagegen gelauft worden, daß die diesjährigen militärischen Übungen in den Ardennen, also an der französischen Grenze stattfinden sollen. Das Militärfommando hat sich jedoch von seinen Abfertigungen, die den neuen Spaaf verhinderten und zum König unterstürzten und bedingten Neutralität entsprechen, nicht abbringen lassen. Die Männer wurden durchgeführt. Die Kommunisten behaupteten, sie seien gegen Frontfeind, gerichtet und verantworteten in Wirklichkeit eine Rotschäferfammlung. Trotz des Demonstrationsverbotes, fanden sich etwa 500 kommunistische Demonstranten zusammen, die Abzeichen mit der französischen Tricolore trugen, französische Fahnen entfalteten und mit gehobler Faust die Marceillalied sangen. Die Furcht Moskaus, daß Belgien einen Beitrag zum Frieden Europas leisten könnte, kommt durch diese Kundgebung deutlich genug zum Ausdruck. Die Polizei schritt jedoch sofort ein, befahl jedem mehrere Fahnen und zerstreuete die Demonstranten, unter denen sich kommunistische Hochschulabschülers befanden.

Der Führer bei den Panzern in Groß-Born.

Reutlingen, 21. Aug. Die Truppenübungen des II. Armeekorps wurden am Samstag wiederum in der Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Adolf Hitler, auf dem Truppenübungsplatz Groß-Vormitt mit einer

seit gute Möglichkeiten für den Einsatz der neuwertigen Waffen. Nach der Ausbildung durch Flieger, Spähwagen und Spähtrupps begann der Angreifer mit einer wirksamen Artillerie- Vorbereitung und riss dann zum Angriff vor, der von dem so gut getarnten roten Widerstandnestern zum Stopp gebracht werden konnte. Unter dem Schutz einer Nebelwand legte dann der Angreifer das erste Teilstück seiner Panzerwagen ein, die unter gefährlicher Ausnutzung des Geländes in die feindliche Artillerie-Befestigung vorzudringen verliefen, während die zweite Welle, die in geringem Abstand folgte, die einzelnen MG-Reihen niederkämpfte. Mit der dritten Welle gleich ging die Infanterie des Angreifers vor, die sich über erst auf den Höhenwegen befinden konnte, nachdem sie Waldbrüder von den MG-Stellungen des Gegners gelöschtet waren, die das ganze Gelände mit einem wirksamen Flankensperre überzogen. Die einzelnen Waffen des prächtigen militärischen Schauspiels waren von den Händen aus gut zu beobachten, vor allem der überwältigende Einlauf der Panzerwagen. Das Signal „Das Ganze Halt!“ bedeutete die Abung, die unter günstigen äußeren Umständen einen guten Eindruck von dem hohen Ausbildungskampf aller Beteiligten vermittelte.

Am Schlus der Gesichtsübung wohnte der Führer der Be-
sprechung bei, die durch den Kommandierenden General des
II. AK. unter dem Oberstabschreiber des Heeres abgehalten
wurde. Dann verließ er durch das Spalier der Soldaten, die
jeweile sie nicht an den Übungen beteiligt waren, auch bei der
Hinführung an den Strohen aufmerksam waren, den Truppen-
übungsplatz.

Siegelschilderfirma: Erich S. Ganz.
Stellinhaber der Siegelschilderfirma: Erich Kanz.
Dienstmannschaft aus den politischen Teilen Reichs-Kanz. für Kunst und Unterhaltung; Dr. Heinrich Nierdt; die Stadtbücherei und Wissenschaft; Willi Oemmel; für Bergbau, Eisenindustrie und das Speziell; Helga Lenkhardt; für Landwirtschaft; Otto Müller; Dienst in Wissenschaft;
für den Handel; Otto Müller; Dienst in Wissenschaft.
Preisliste II: - Durchschnittspreisliste gültig vom 18. 10. 21 bis 21. 10. Sonntags abends 36 613.
Tanz und Verges des Weihnachtsfestes Toggenburg.
C. Schellengen "die Lufthansa-Filiale", Wiesbaden, Kastanienstr. 21, "Toggenburg-Saal".
Gesamtliste:

Die Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“

Daladier's Chrenerklärung der Arbeit.

Kz. Die Arbeit ist ebenso als Werk zu empfinden, haben wir als wesentliches Merkmal marxistischer Denkschrift kennengelernt. Die Verkürzung der Arbeitszeit und die Einführung der 40-Stundenwoche war deshalb auch eine der ersten Maßnahmen, die die Volksfrontregierung durchführte. Und Leon Blum war nicht wenig stolz darauf. Ein Experiment, dessen Auswirkungen Frankreich inzwischen zur Genüge kennengelernt hat. Die von der Volksfront erwartete Erhöhung des Lebensstandards ist nicht eingetreten. Vielmehr sind das nationale Gewerbe, das im Jahre 1936 um 40% gesunken war, 1937 auf 22 Goldmiliarden betragen und im Jahre 1938 auf 22 Goldmiliarden zurückgegangen. Eine Selbstkritik, die nicht von unverantwortlichen Störenfrieden gemacht werden kann, von Daladier in seiner letzten Regierungserklärung verhindert wurde, also von einem Mann, der es wissen muss. Die Illusion von dem geringeren Arbeitsaufwand und dem besseren Leben ist somit irreversibel verflogen. Was man in Frankreich schon längst eingesehen hat, aber bisher mit einem Blick auf die Volksfront kaum aussprechen wagte, daß Daladier zur Forderung erhoben: Es muß mehr gearbeitet werden! Es steht dabei auf Verständnis. Das zeigt die bisherigen Abstimmungen, die sich zwar meist nach eigener Kommission entscheiden, aber doch in den Abberichten ihre vorbehaltlose Zustimmung zum Ausdruck bringen. Nur die Organ. Leon Blum ist ein Beispiel für einen, der überzeugend und reiter bereits eine Attacke für die 40-Stundenwoche. Das Geleis über die Verkürzung der Arbeitszeit können nur durch ein neues Gesetz annulliert werden. In dem derselben Parlament, das mich wohl auch Daladier wird das schwierig zu erreichen sein. Für die marxistischen Parteien bedeutet es ferner eine praktische Änderung bedeuten wird, so zeigt sie doch, daß das Areal-Gebäude der Volksfront nicht in einem unaufhaltsamen Zerfallungsprozess befindet.

Daladier bediente sich, um den Frankrénien die Mehrarbeit schmackhaft zu machen, des bewährten Mittels, die außenpolitische Gefährdung Frankreichs herauszuführen. Wenn er auch betonte, daß er nicht an die Unabwendbarkeit eines Krieges glaube, so ließ er doch die Gefahren für den Frieden deutlich durchblicken. Der Friede werde aber nicht nur von einer starken Wehrmacht gestört, sondern „mindestens ebenso sehr durch die täglichen Anstrengungen an allen Arbeitsplätzen“. Man müsse in den Briefen, die für die Landesverteidigung nötig seien, mehr als 40 Stunden arbeiten. Frankreich könne seine Zeit mehr durch Wiedergutsverleihungen vertiefen, die seine Zukunft im Hause hätten. Für die Verteilung und Entwicklung Frankreichs sei eine energetische Erweiterung notwendig, die im Bereichen und in der Erziehung veranlaßt sein müssen. Eine Währungs- und Finanzkrise gefährde die Zusammenarbeit der großen Demokratien, ein Argument, das zweitlos für die Linke steht.

Der Streit in Marseille bildet zu dieser Seite eine weniger erfreuliche Beigabe. Nach dem Beschluß der Gewerkschaften wird Rechtshaltung eingeführt, aber nur bei Dampfern, die Waffen und Munition für Kolonialen an Bord haben. Lediglich und sonstige Waren für Frankreich müssen auch weiterhin die Soldaten eines Senegals-Patrouillons aus dem Umladen. Und Marins-Soldaten müssen die großen Kräfte Frankreichs, insbesondere die französische Flotte, unterstützen. Der Gewerkschaftsvertreter droht mit dem Streik von 25 000 Arbeitern für den Fall, daß die geforderten Lohn erhöhungen bis zum 15. September nicht bewilligt sein sollten. Daladier, der für die nächsten Tage eine Plakatierung seiner in der Rede zum Ausdruck gekommenen Forderungen angekündigt hat, wird, wie die Streitmeldungen zeigen, noch einige Schwierigkeiten zu überwinden haben, bis er die von marxistischen Parteien vorgebrachten Ansprüche wieder in ein gutes Verhältnis der Arbeit zurückbringen kann.

Keine weiteren Steuererhöhungen

Berlin, 21. Aug. Die durch Staatssekretär Reinhardt herausgegebene „Deutsche Steuerzeitung“ vom 20. August, Nr. 34, nimmt zu den Gerüchten über Steuererhöhungen Stellung wie folgt:

Durch Geich vom 25. Juli 1938 ist die Körperschaftssteuer erhöht worden. Die Erhöhung stellt eine gewisse Anleitung an den Tarif der Einkommensteuer dar. Dieser reicht für versteckte natürliche Personen bis zu 40 v. H. und für unterrepräsentierte natürliche Personen bis zu 50 v. H. des Einkommens. Die Körperschaftssteuer betrug bisher nur 30 v. H. Daraus ergibt sich für die Kapitalgegenstände mit großen Gewinnen ein Vorteil. Dieser bestand darin, daß der nicht zur Ausübung gekommene Gewinn zunächst nur mit 30 v. H. von der Körperschaftssteuer erfasst wurde, bei Personengesellschaften und Einzelunternehmern jedoch der Gewinn ohne Rücksicht auf seine Verwendung mit bis zu 40 oder 50 v. H. der Einkommensteuer erfasst wird. Der steuerliche Vorteil der Kapitalgegenstände gegenüber den Personengesellschaften und Einzelunternehmern wurde umso größer, je höher die Konjunktur anstieg und infolgedessen auch die Gewinne größer wurden. Es wurde bereits durch manche Personengesellschaften die Umwandlung in eine Kapitalgesellschaft erwogen. Eine solche Entwicklung würde jedoch nicht mit den Grundlagen nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung in Einklang zu bringen sein. Es war deshalb höchste Zeit, daß durch Erhöhung der Körperschaftssteuer die steuerliche Gleichmäßigkeit hergestellt wurde.

Es haben sich nun verschiedene Fachschreiber bewogen, Erwiderungen über die Erhöhung auch der Einkommensteuer anzustellen. Auch Tageszeitungen haben geglaubt, eine Erhöhung der Einkommensteuer vermuten und ihre Vermutungen in Papier bringen zu sollen. Schließlich ist es auch an der Öffentlichkeit über weitere Steuererhöhungen gekommen.

Dazu ist in aller Eindeutigkeit zu sagen: Eine Erhöhung der Einkommensteuer wird im Reichsfinanzministerium weder erwogen noch für erforderlich gehalten. Alle Erwiderungen und Vermutungen über Steuererhöhungen müssen unterbleiben. Das deutsche Volk muß vor unsinnigen Gerüchten bewahrt bleiben.

Roosevelt fühlt sich mißverstanden.

New York, 21. Aug. Auf seinem Landtagsbesuch wurde der Präsident der Vereinigten Staaten von zahlreichen Journalisten über die Bedeutung seiner Rede in Kingston (Ontario) befragt. Roosevelt gab zu verstehen, daß er mit der Auslegung und Kommentierung seiner Rede in der amerikanischen Presse durchaus nicht einverstanden sei. Der Sch. in dem er die Monroe-Doktrin erwähnt habe, sei völlig mißverstanden worden. Von einer Ausdehnung der Doktrin auf Kanada könne nicht die Rede sein, denn Präsident Monroe habe bei der Formulierung der Doktrin im Jahre 1823 selbstverständlich Kanada in den Kreis der amerikanischen Staaten mitbezogen.

Ein neues System des Welthandels.

Reichswirtschaftsminister Funk über unsere Wirtschaftspolitik.

Auf der 26. Deutschen Oktmesse in Königsberg, die am Sonntag eröffnet wurde, und auf der 13. ausländischen Staaten vertreten sind, nahm Reichswirtschaftsminister Funk das Wort zu verschiedenen Fragen des Wirtschaftslebens. Wenn er bei der vorjährigen Oktmesse das Wort: „es geht aufwärts“ geprahnt habe, so habe ich in der Tat die deutsche Wirtschaft im Ablauf der vergangenen Jahreszeit auf allen Gebieten trotzdem weiter entwickelt. Die industrielle Erzeugung hat in der Liste der Welterzeugung Deutschland an die zweite Stelle hinter die USA gebracht, und nach den Vereinigten Staaten und England nimmt Deutschland die dritte Stellung im Welthandel ein. Die neuen deutschen Rob.- und Werftstätte im Vorjahr auf der Oktmesse sind im Stadium der ersten Entwicklungsstufe gezeigt, sind heute schon in den verschiedensten Fertigfabrikaten enthalten, die auf der Messe zu sehen sind. Der Bierabespann gibt unserer Wirtschaftspolitik Inhalt und Richtung. Die organisatorische Einheit zwischen der Führung des Bierabespanns und der Führung der staatlichen Wirtschaftspolitik hat die Durchführung der großen Aufgaben und Planungen in unserem Wirtschaftsleben wesentlich gefördert.

Neben den Fortschritten der industriellen Erzeugung werden auf der Oktmesse auch die handelspolitischen Erfolge

sichtbar, die wir in letzter Zeit aufweisen können. Bei den Handelsabkommen konnte ohne Ausnahme das Handelsvolumen erhöht, zum Teil sogar wesentlich gesteigert werden. Damit widerlegte Reichswirtschaftsminister Funk die kürzlich von dem amerikanischen Staatssekretär Hull zum Ausdruck gebrachte Meinung, daß die deutschen Methoden nicht zu einer Vermehrung, sondern zu einer Verminderung des Warenaustausches führen. Deutschland ist entschlossen, seine Handelspolitik auf dem Wege, den uns die Natur gewiesen hat, weiterzuführen und dieser Weg wird zu einem neuen System des Welthandels führen, das nicht mehr beruht auf internationalen Abhängigkeiten, sondern auf der Kraft der nationalen Wirtschaftsenergien, ein System, das das nationale Wirtschaftsleben und damit die Grundlage der materiellen Existenz der Nation sichert und stärkt und dabei einen gefundenen und befähigten Güteraustausch im Welthandel gewährleistet. Wir suchen unsere Handelsbeziehungen auf den durch die Natur gegebenen Produktionsgrundlagen der einzelnen Länder auf. Wir sind jetzt dabei, die Möglichkeiten für eine Erweiterung der zweitseitigen durch mehrjährige Abkommen zu prüfen, um auf diese Weise innerhalb unseres Systems erweiterte Austauschmöglichkeiten zu schaffen. Deutschland ist durch seinen Markt und noch ständig wachsenden inneren Markt in der Lage, das Volumen seines Außenhandels auf dieser sicherer Basis zu erweitern. Hierdurch gibt es auch seinen Handelspartnern die Möglichkeiten, ihrerseits eine stabile Wirtschaft aufzurichten, um ihre Produktion von den Schwankungen des Weltmarktes und der ausländischen Währungen weitgehend unabhängig zu machen.

Reichswirtschaftsminister Funk behandelte sodann das Problem der politischen Kredite, also Kredite, die nicht auf wirtschaftlicher Grundlage basieren. Er stellte die Frage: Was wäre einem Nachstalland ein Auslandskredit, wenn damit nicht gleichzeitig die Möglichkeit für einen Nachstall der Rohprodukte erhöht wird? Politische Kredite machen die Hölzer unsicher und lenken die Wirtschaft in unnatürliche Bahnen. Wir haben weder „Alberne“ noch „goldene Augen“, um damit Politik machen zu können, aber unsere politischen Kräfte, die uns wieder zu einem Machtfaktor in der Welt gemacht haben, haben auch starke neue wirtschaftliche Kräfte ausgelöst. Die Länder, mit denen uns enge wirtschaftliche Beziehungen verbinden, ziehen auch ihrerseits Nutzen aus unserem Wirtschaftsaufschwung. Die Deutsche Oktmesse 1938 heißt sowohl in der Beteiligung des Auslandes wie auch in den Ausstellungsräumen selbst einen neuen Rekord auf und bestätigt damit aufs neue ihre Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben.

Auf die jüngsten Entwicklungen an der Börse übergehend, erklärte der Reichswirtschaftsminister, daß dies alles für das deutsche Volk keine Sorgen sind. Es wird sich wohl niemand einer Täuschung darüber hingeben, daß unsere Staatsführung allen, auch den kleinen Stützungsverbünden unserer Wirtschaftsaufschwung, und sei es auch nur durch Erleben eines Angehörigen unabschätzbar begegnet. Leider werden ja die Dummen nie alle und in diesem Falle sind die Leute, die ihre Anteile und Aktien verlaufen, um sich Geld in den Strumpf zu stellen, wirklich sehr dumme.

Die Sorge unserer Wirtschaftsführung besteht nur darin, wie die Arbeit am besten verteilt wird und wie die Arbeit so rationell wie nur möglich geleistet wird, um all die großen Aufgaben erfüllen zu können, die der unaufhaltlich weitergehende Aufschwung unseres wirtschaftlichen Lebens täglich aufs neue stellt. Hier haben die internationalen deutschen Messen ebenfalls eine Aufgabe zu erfüllen, nämlich das Ausland von den Fortschritten unserer Arbeit zu überzeugen und zum vermehrten gegen seitigen Güteraustausch zum beiderseitigen Nutzen beizutragen.

Darré dankt dem ostpreußischen Landvolk.

In Verbindung mit der Deutschen Oktmesse wird in Königsberg eine Oktmessa des Reichslandes Brandenburg durchgeführt, die durch Reichsminister Darré eröffnet wurde. Er führte u. a. aus, daß die Landwirtschaft des wirtschaftlichen Rückgrats Ostpreußens bildet. Durch die großzügige Oktmessa des Reichslandes Brandenburg sollte vor dem ganzen Reich einmal mit Rücksicht unterschieden werden, daß das ostpreußische Landvolk für das ganze unentbehrlich und in vieler Hinsicht als vorbildlich angesehen ist. Dies gilt sowohl in blutähnlicher als auch in ernährungswirtschaftlicher Hinsicht. Der Reichsbauernführer dankte dem ostpreußischen Landvolk und der gesamten ostpreußischen Landwirtschaft für ihre bisher geleistete Arbeit, wobei er noch bemerkte, daß es gerade in Ostpreußen unter den schwierigsten Verhältnissen, bei der Rüge der Vegetationsperiode nicht immer leicht sei, eine gute Ernte zu erzielen. Aus diesem Grunde sei die Leistung der ostpreußischen Landwirtschaft besonders anzuerennen.

Am Samstag wurde in München in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Leiche des Oberübers Major a. D. Walter Burgard im Münchner Krematorium am Ostfriedhof bestattet. Der Stellvertreter des Führers, in dessen Stab Burgard an führender Stelle tätig war, legte am Sarge einen Kranz nieder.

Der Führer hat heute seinem langjährigen Adjutanten, Gruppenführer Julius Schaub, zu seinem 40. Geburtstag persönlich die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Unter uns gesagt...

Kz. Die rote Luftwaffe ist soweit Moskaus Punkt- und Schwarzfeuer bei der bürgerlichen Intelligenz gestiegen. Sie wurde Herritor, den französischen und tschechischen Offizieren mit viel Pomp und Stolz vorgeführt. In den Reden Woytilows und der Sovietpolitischer erhielt sie, wenn es sich um Drohungen gegen Deutschland, Italien und Japan handelt, einen Ehrenplatz. Inzwischen scheinen die Männer im Kreml doch einige Bedenken aufzuzeigen zu sein. Die Berichte aus Spanien laufen beständig. Die Zahl der abgeschossenen roten Kampfflugzeuge steigt täglich und auch die Verluste, die die Chinesen in den Sometschen Tropen zu verzeichnen haben, geben zum Nachdenken Anlaß. Wie polnische Blätter berichten, glaubt man im Kreml, daß die Niederlage auf gewisse technische Mängel zurückzuführen seien, auf einen Standpunkt gegenüber Neuerungen in anderen Staaten. Die Sometschen scheinen nun auf eine ganz aufgeschlossene Idee gekommen zu sein. Man will Lindbergh, der sich zur Zeit in der Sowjetunion aufhält, tapfern und soll ihm der Vorschlag gemacht werden, das Amt eines Beraters bei der Konstruktion neuer Sometsflugzeuge zu übernehmen. Eine Anleihe also bei der bürgerlichen Intelligenz, auf die man anscheinend doch nicht ganz verzichten kann. Die gleichmächerischen Tendenzen des Moskaus-Kommunismus scheint der Entwicklung einer eigenen Intelligenz wenig zuträglich zu sein. Es ist aber nicht als fraglich, ob es dem russischen Überzeuger Lindbergh nach dem „Ruhm“ gelüst ist, Berater der roten Luftwaffe zu werden.

Feierliche Beisetzung des slowakischen Freiheitskämpfers.

pt. Unter Anteilnahme des gesamten slowakischen Volkes wurde am Sonntag der Führer der autonomistischen Bewegung Peter Hlinka zu Grabe getragen. Die Feierlichkeiten begannen am Vormittag mit einer Trauerfeier der Stadtvertretung von Rothenberg, in der der Bürgermeister die Verdienste Hlinks würdigte. Um 10 Uhr las der Bischof des Zipslers Kapitels unter großer geistlicher Mithilfe die Trauerfeier, die sich die Einlegung des Leichnams anschloß. Unter den Trauergästen bemerkte man eine polnische Abordnung mit Minister Papas und dem polnischen Militärratschaf an der Spitze, eine Abordnung der Subetenbevölkerung, der Ungarischen Partei und des polnischen Parlaments. Der Präsident der slowakisch-slowakischen Republik ließ sich durch General Elias vertreten. Etwa 150 000 Slowaken nahmen an der Beerdigung teil. Am Grabe ergriff auch Ministerpräsident Hodža das Wort. Er erläuterte, der Tod Hlinks verpflichte die Slowaken, seine Republik zu leben. Der Stellvertreter des Verbindlichen in der autonomistischen Partei wies darauf hin, daß Hlinka durch die Parteigründung für die Bewirtschaftung der slowakischen Forderungen innerhalb der slowakisch-slowakischen gesorgt habe. Die Partei, das Redenswort Hlinks, steht fest und werde als seine Vertreteter den Kampf zu Ende

führen. Als sich unter lautem Weinen der Sarg Hlinks in die Erde senkte, flammten auf den Bergen die Feuer und gaben Kunde, daß der größte und kampferische Sohn der Slowakei seine ewige Ruhe gefunden hat.

Über 1000 Beiseitigungsgramme aus Polen waren in Rothenberg eingetroffen. 15 000 Polen, die an dem Begräbnis teilnehmen wollten, wurde die Einreise verweigert. Der Bürgermeister von Rothenberg erhob daraufhin in Prag Protest. Auch Konrad Henlein hatte ein Beiseitigungsgramm gesandt. Der slowakische Abgeordnete Sidor erklärte, Peter Hlinka habe sein politisches Testament, eine Reihe von Verträgen hinterlassen, die sowohl das Programm und die Führung der Partei, als auch Mitgliedern für ihr Organ, den „Slowen“, betreffen. Sidor wies gegenüber dem Vertreter der polnischen Telegraphengesellschaft darauf hin, daß die Frage der neuen Zeitung der Partei noch nicht entschieden sei. Er unterschrieb mit Hodža, daß die Slowaken jetzt an einem Kampf mit Radikalismus, Methoden und Kolossalismus feiern. Angesichts der furchtbaren Politik der Prager Regierung, die alle Minderheiten zu einer oppositionellen Haltung zwinge, sei die Schaffung einer gemeinsamen Front zum Kampf um die gemeinsamen Rechte der nationalen Minderheiten nicht ausgeschlossen.

Höchststand der Geburtenziffer seit der Machtübernahme. Schiedungen rückgängig.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht einen Bericht über die Bevölkerungsbewegung im ersten Vierteljahr 1938, die die in der Bilanz der Großstädte schon zum Ausdruck gekommene günstige Entwicklung bestätigt. Zwar ist die Zahl der Scheidungen mit rund 126 000 etwas kleiner als zur gleichen Zeit des Vorjahrs, die geringe Verminderung beruht aber lediglich darauf, daß die regelmäßige mit dem Berufsverbundene Häufung von Scheidungen in diesem Jahre erst in den April fiel. Wie schon die Großstädte zeigen, wird diese scheinbare Abnahme im zweiten Vierteljahr mehr als ausgleichend.

Die Zahl der Geburten betrug rund 363 000. Fast 11 000 Kinder wurden mehr geboren als im ersten Vierteljahr 1937. Die Zunahme der Geburten, die im vierten Vierteljahr des letzten Jahres 4000 betrug, hat sich im nächsten Vierteljahr fast verdreifacht. Da nach den Aufzählungen der Großstädte die verstärkte Zunahme auch im zweiten Vierteljahr angehalten hat, kann für das erste Halbjahr damit gerechnet werden, daß 20 000 Kinder mehr als im ersten Halbjahr 1937 geboren worden sind. Auf 1000 Einwohner kamen im Reich ohne Österreich im ersten Vierteljahr 20 Lebendgeborene. Damit ist der bisher größte Wert seit der Machtübernahme erreicht worden, liegt doch die Geburtenziffer sogar noch um 1,5 höher als im ersten Vierteljahr 1935. Der verstärkte Anstieg der Geburtenzahl beruht hauptsächlich auf einer weiteren Steigerung der Fortpflanzungsbereitschaft des deutschen Volkes. In Österreich beträgt demgegenüber die Geburtenziffer nur 13,7 auf 1000 Einwohner, sie liegt also weit unter dem Durchschnitt des Reiches.

Die Entwicklung wurde weiterhin durch eine verhältnismäßig niedrige Sterberate von 233 000 begünstigt. Das an sich günstige Zahlenergebnis darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß angesichts der Überalterung unseres Volkes noch wesentlich bessere Ergebnisse notwendig sind, um auch nur die Bestandserhaltung unseres Volkes für die Zukunft zu sichern.

Gleichzeitig gibt das Statistische Reichsamt die Zahl der Scheidungen im Jahr 1937 bekannt. Mit knapp 46 000 stieg sie um 7,1% niedriger als 1936. Auf 1000 Ehen kamen 1937 nur noch 29,8 Scheidungen gegen 32,6 im Vorjahr. Der Rückgang der Scheidungshäufigkeit erfreute sich aus alle Heiratsjahrzähle. Im allgemeinen sind die Scheidungen von kinderlosen und kinderarmen Ehen beträchtlich häufiger als die von kinderreichen Ehen.

Vier Verletzte bei einem Zusammenstoß.

Auf der Straße von Wiesbaden nach Schierstein, etwa 200 Meter vor dem Bahnhofsgang, kam es am Sonntagnachmittag zu einem schrecklichen Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, wobei beide recht erheblich beschädigt wurden und abschleudert werden mußten. In dem einen Wagen, ein Mannheimer Polizeiauto, wurde so schwer im Gesicht und am Knie verletzt, daß er ins Paulinenkrankenhaus gebracht werden mußte. Aus dem anderen Wagen, der aus dem Saargebiet kam, wurden zwei Frauen und ein etwa achtjähriges Kind ebenfalls verletzt und ins Paulinenkrankenhaus gebracht. Vermutlich ist der Zusammenstoß auf die regennasse Straße zurückzuführen.

— Radfahrer verunglückt. In der Tausenstraße, etwa in Höhe der Müllersstraße, verlor ein 15jähriger Hausschulschüler die Gewalt über sein Fahrrad und prallte zu Boden. Der Fall war so unglücklich, daß sich der Radler unter einem Schlüsselbeinbruch noch eine Gehirnerschütterung zog. Der Verunglückte wurde vom Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht. Eine erste Hilfe leistete eine Pfeiferin des Deutschen Roten Kreuzes.

Berlebenschäfte. Am Samstag gegen 15.10 Uhr kam in der kleinen Burgstraße ein Postkutscha vor, der sehr heftig auf dem Asphalt beim Aussteigen mit einem an einem Holz angebrachten Transparent in Berührung, wodurch dasselbe zertrümmert wurde. In der Webergasse kam gegen 17.50 Uhr ein Radfahrer in den Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie einen Schlüsselbeinbruch. Er wurde durch die Sanitätswache nach den Städt. Krankenanstalten verbracht. Das Fahrrad ist schwer beschädigt.

— Gräßlicher Abend. Die Tage nehmen jetzt schon merlich ab und früher läuten die Glöckner den Abend ein. Wieder müssen wir erkennen, daß wir uns allmählich des Sommers Endes nähern — wieder denn, obwohl sich allmählich dieselbe Errscheinung wiederholt, sie ist und doch im Augenblick des Gewohntwerdens neu. Und neues Bewußtsein lebt in einer bestimmten Stunde bei uns ein: Das Bewußtsein, daß der Höhepunkt der Jahreszeit bald überschritten ist. Weiles herbstliche Ahnen wird drinnen und draußen überall rege. In sonnigen Mittagsstunden können wir wohl die nachdenkliche Stimmung mit einem Lächeln verjagen, indem wir auf die uns noch umgebende sommerliche Pracht weisen. In der Sonne leuchten ja die Dahlien noch einmal so schön! Aber wenn dann die Dämmerung herankommt, wenn von Zeit zu Zeit frische Winde über die leeren Felder streichen und die Herbststiefeln zum erstenmal auf den abgemähten Wiesen

schimmen, wenn leichte Nebel darüber hinwallen, dann gibt es keinen Zweifel mehr und die Natur, die sich zu ihrem Feierabend rüstet, läßt leise, schwermüdig klingende Melodien erklingen. Melodien vom Abschiednehmen des Sommers. So stehen wir bald in der Wende zweier Jahreszeiten, gehörten beiden an und möchten doch die eine noch nicht von uns lassen, möchten noch so viel vom Sommer losen dürfen, als er nur geben kann. Doch die Tage verrinnen und ehen vollendet sich das Geleb des Jahres. Wir Menschen können nur zuschauen, warten und hoffen!

— Trauerfeier. Am Samstagnachmittag hatte sich zur Belehrungsfeier vom Sanitätsrat Dozent Dr. Adalbert Krafft eine große Trauergemeinde aus dem Südbüro und zusammengefunden. Darunter Dr. Ott hielt die Trauerrede, die er selbst verfaßt hatte; die Vorhörer des Verstorbenen als Ärzte und Freunde hatten sich auch zahlreich die Mitglieder des Deutschen Theaters, der ihren Generalintendanten v. Sach und Verwaltungsdirektor Kinsel eingefunden, denen der Verstorbe in seiner langjährigen Eigenschaft als Theaterarzt oft hilfsbereit zur Seite standen hat. Eine Abhorung der Partie und der ehemaligen Studentenfreunde gab den Verstorbenen ebenfalls die letzte Ehre.

— Todesfall. Nach fast zweijähriger Krankheit ist Frau Frieda Dewald, geb. Leimer, im 73. Lebensjahr verstorben. Fast jedes Jahrabschluß bildete mir sie Zeitungsverläuferin im Kurhaus und auf der Wilhelmstraße täglich und in dadurch vielen Wiesbadern, vor allem aber auch vielen Kirchen bekannt geworden. Schon als Kind half sie ihrer Mutter das „Badeblatt“ verkaufen und diesem Ruf ist sie zu ihrer Krankheit treu geblieben. Ihre Popularität im Wiesbadener Kurleben wurde von dem trüben Todestag aufgehoben. Mitglied unseres Theaters, Oberstippler Bernhard Herrmann, dachte noch unterstrichen, daß er ihr in seiner Wiesbadener Revue „Bei uns“ eine Rolle schrieb, die sie persönlich durchführte. Von prominenten Künstlern und Fürstlichkeiten wurde „Frieda“, unter welchem Namen sie allgemein bekannt war, sehr häufig durch Gedichte und Erinnerungen ausgespielt.

— Kaiserherren im Omnibus. Der Bürgermeister von Battenhausen hatte seine Kaiserherren und Begegnungen in seinem Fahrzeugbericht vermerkt gelassen. Sein Staatsauftrag diente als Omnibus, der die Stadt nach aufwendender Arbeit vier Stunden lang durch die Stadt fuhr. Auf der Tagesordnung standen Garnisonfragen, Belebung des Wohnungsmangels, Berücksichtigung der Sozialstrukturen bei der Geldbereinigung usw. Die neue anschauliche Form der Beratung im rollenden Skungsraum soll zur schnellen und gründlichen Klärung der Fragen viel beigetragen haben.

— Die neue Blumenchan im Nassauischen Landesmuseum ist nunmehr ein getreues Abbild des farbenprächtigen Sommers der Blütenwelt mit seiner großen Mannigfaltigkeit. Neben Gartendahlien, Margueriten, Ainnien, Salbei, Hammelblumen, Spornblumen, Nelkenblumen, Sonnenhut, Goldrute, Ordensblume, Rosalindblume u. a. sind wieder manche Blumen, die wegen ihrer Schönheit oder Seltenheit besondere Erwähnung beanspruchen dürfen. Wir nennen zum Beispiel die sternförmige Sonnenblume, die zierliche japanische Anemone, die gelbe Fledermaus mit großen blauen Blüten, den eigenartigen Ziest mit langen Röhren und sommerlichen Blättern, das großblättrige Johanniskraut, gefüllte,

Als „Weizen“ Knabe unter den Schwarzen.

Kleine Notizen aus dem Licht-, Luft- und Sonnenbad „Unter den Eichen“.

Ausgelassenes Gelüste und fröhliches Lachen im herrlichen Waldesdom lassen uns auftauchen. Hinter dem Bretterzaun, der den neugierigen Blicken ein Ziel setzt, entfaltet sich eine Welt für sich. Ein gelbes Schild weist den Weg: „Zum Licht-, Luft- und Sonnenbad...“

Bromzogene Gestalten laufen über den weiten, wohlgepflegten Räumen. Wir Stubenhocker kommen uns dagegen geradezu wie demitleidenswerte „Weizen“-Knaben vor. „Wie fühlt man sich ausgereogen“ in der kurzen Buschhöhle. Soll man wirklich in so „neiner“ Ausmachung die blüdfüchse Umlaufelabüne verlassen? Unmöglich, daß es nicht jeder so fühlt wie die draußen und überzugsgezerrten Glückslichen. Wenn man Tag für Tag im Büro sitzt und in den Ferien ausgerechnet der wettermordende Petrus die himmlischen Wäschetrocken öffnet — woher soll da schon die Bräume kommen? Also raus ins Bergungen!

Die Unsicherheit der ersten Schritte, bei denen man sich noch im Kreuzfeuer vieler buntfarbener Augenpaare wähnt, weicht, sobald man einen Schätzgefechten erzielt. Und plötzlich ist man mitten drin. Iwar nicht im fühlten Wasser, sondern im Brennpunkt der Sonnenstrahlen, die dem allzu hellgedeckten Körper bis jetzt noch wenig anhaben konnten. In Ruhe und Besinnlichkeit machen in der Damen- und Herrenabteilung die luft- und lichtdurchlässigen Großstädter ihrem Körper die besten Heilmittel zugänglich. So gibt's: Licht, Luft und Sonne. Und die hier auf den gewaltigen Postspitzen oder dem grünen Rasen liegen, wissen diese Freunde ihrer Gesundheit sehr wohl zu schätzen.

— Weitere Senkung der Frühstartstoffe-Erzeugerpreise. Für deutsche Speisefrühstartstoffe sind folgende Erzeugerpreise für die Zeit vom 22. bis 27. August 1938 empfohlen worden: für weiße, rote und blaue Sorten 2,75 RM. (in der Vorwoche 3 RM.), für runde gelbe Sorten 3,25 (3,50) RM. und für lange gelbe Sorten 3,25 (3,50) RM.

— Künftig leicht Leistungskosten in der Schule. Der Reichserziehungsminister hat die Beurteilung der Schulleistungen neu geregelt und einheitliche Leistungskosten eingeführt. Da die bisher gültige vierstellige Staffel „Gut“, „Gutwürdig“, „Nicht genügend“ für eine zuverlässige Beurteilung mißt untere Stufen Grundlage bot, wird unter Aufhebung der bisherigen Vorschriften an allen Schulen nach sechs Leistungskosten unterschieden: Stufe 1: „Schr gut“ (Weit über „Gut“ hinausgehend), Stufe 2: „Gut“ (Wesentlich über dem Durchschnitt stehend), Stufe 3: „Befriedigend“ (Vollwertige Normalleistungen ohne Einschränkung), Stufe 4: „Ausreichend“ (Ausreichende Leistungen, wenn auch nicht ohne Schwäche), Stufe 5: „Mangelhaft“ (Nicht ausreichende Leistungen, jedoch bei Vorhandensein wesentlicher Grundlagen mit der Möglichkeit eines baldigen Ausgleichs), Stufe 6: „Ungenügend“ (Völlig unzureichende Leistungen, ohne sichere Grundlagen). Ausgleich nur schwer und erst nach längerer Zeit möglich). Zwischenstufen sind nicht statthaft. Für die Gesamtbewertung in den Prüfungsergebnissen gelten die Leistungskosten. Mit Auszeichnung bestanden: „Gut bestanden“, „Befriedigend bestanden“, „Bestanden“ und „Nicht bestanden“.

— Eine verlorene Tat bildete das Thema der dritten Schwurgerichtsverhandlung. Der Angeklagte K. hatte nach kurzer ungünstiger Ehe eine Cheanfechtungsfrage eingebrochen, die jedoch abgelehnt worden war. Nun lüchte er weiter nach Gründen, die zu einer Scheidung führen könnten. In einem Total befreundete er sich mit dem Angeklagten Sch., der sich bereit erklärt, den Scheidungsgrund zu liefern. Sch. machte sich auf einen Weinseit an die Frau des K. heran und beide gingen des öfteren aus. Nach einiger Zeit erklärte Sch. auf Befragen des K., daß er mit seiner Frau Ehebruch begangen hätte. K. beauftragte einen Verwandten, entsprechende Ermittlungen einzuleiten und schließlich gab der Sch. eine eidesstattliche Erklärung ab, die in dem Scheidungsprozeß wie auch in dem Verfahren um die Herausgabe des Kindes Verwendung fand. Die eidesstattliche Erklärung war falsch, ein Ehebruch hatte nicht stattgefunden. K. hatte nach Sch. geraten, in den Verhandlungen die Ausweise zu verweigern, da er sich sonst selbst zu belügen brauche. Bei dem Scheidungsprozeß blieb es nicht bei der Verweigerung der Aussage, zumal die eidesstattliche Versicherung vorlag. Sch. leistete einen Meineid, die Frau wurde schuldig geschieden.

Nach ein paar Stunden spürte man die entspannende, nerzendiale Wirkung dieses wölfischen Lustbades im Walde. Gerne folgen wir der freudigen Einladung zu den Sportübungen, die — für Damen und Herren getrennt — von einem Turnleiter geleitet werden. Hei, wie da die steifen Knochen wieder gekleift werden. Wie gut tun den erschlafften Muskeln die Vorderungslübungen, wie lustig sind die Spiele mit dem Medizinball. Danach eine wohlnde Odeur!

Perr, wie plantst das im Familienbett! Lauf auf! Lauf auf die Kinder vor Wonne über die — zwar beschränkt, aber datum umso festere — Wohlfühlzeit, die sie hier in ungebundener Freiheit genießen können. Winzig kleine Radtöpfe machen tapig ihre ersten Heiderücks und finden in herlichen Sandbergen ein unbehärmtes Betätigungsfeld. Die jauen die Schaufeln durch die Luft und anglistische Schreie läuden, daß es altijd wild und toll zugeht. Die Großen haben den Kurslauf in Erdspalt genommen und vergnügen sich auf ihre Weise. Daß dabei nichts passiert, daß findlicher Unterland durch unüberlegtes oder ausgelassenes Tun nicht Schaden leidet, dafür ist bestens gesorgt. Stolz berichtet uns der Bodemeister, daß während seiner 17jährigen Tätigkeit — abgesehen von einem einzigen belanglosen Fall — sich kein Unfall ereignet hat. Und das will schon etwas heißen bei den vielen hundert Kindern, die täglich im Licht-, Luft- und Sonnenbad Erholung und Kräftigung suchen und finden.

An besonders schönen Sonnentagen wird das Waldbad täglich von etwa 1400 bis 1500 Gästen besucht. Sonntags steigt diese Zahl auf über 2000. An weniger schönen Tagen finden sich immerhin noch 800 Unentwegte ein. Während der Sommerferien hat die Stadtverwaltung an 8000 Kindern Karten zum Besuch dieses herrlichen Freilustbades verschickt. Auch die Schwäbische pflegen ihren Urlaub vom morgens bis zum Sonnenuntergang innitzen dieses wunderjamen Waldöppels zu verbringen. Und wenn Petrus es gnädig mit uns meint, wird uns das Lustbad „Unter den Eichen“ in diesem Jahr noch recht viele Tage der Erholung, der körperlichen und seelischen Kräftigung bereiten.

Achtung OPEL-Fahrer!

Ihr Wagen kommt aus der größten Kraftfahrzeugfabrik des Kontinentals. Mit Recht dürfen

Sie stolz auf ihn sein.

Beachten Sie aber auch, was Ihnen die Konstrukteure Ihres Wagens in der Betriebsanweisung sagen. Es wird darin in überzeugender Art zum Ausdruck gebracht, daß die Leistung, das Beschleunigungsvermögen und die Bergsteigefähigkeit des Opel-Wagens nicht besser sein können, als sie mit Markenbenzin erzielt werden.

Fahren Sie deshalb STANDARD-Benzin, die große STANDARD-Organisation mit ihren jahrzehntelangen Erfahrungen bietet Ihnen damit einen hochentwickelten Kraftstoff, der sich durch vortreffliche Leistung bei größter Wirtschaftlichkeit auszeichnet.

- hohe Motorleistung • klopffrei, sauberes Verbrennen
- ausgeprägtes Durchzugsvermögen • elastischer, schönernder Betrieb
- bei größter Wirtschaftlichkeit

das ist:



das Energiereiche



gerichtet, als auf den alten Torpedobooten, wo jeder Windspalt ausgenutzt war. Die Schalldämmung findet wie in den Badkabinen durch das Hochspannen der Betten in Aufenthaltsräumen umgewandelt, in die das delle Tageslück mit hellen, sauberen Wald- und Dachräumen, die behagliche Unterkunftsmöglichkeiten, handliche, geschmackvolle Kabinen, das alles macht den Eindruck der Wohnlichkeit und verständnisvoller Wiese. Ein gebundener Mann lebt an Bord und doch ist nirgends Einsamkeit oder Gedränge. Doch kann einen Blick in die Salzräume. Sie ist klein, aber prachtlich, mit den modernsten Mitteln ausgestattet. Hier beschreiten Offiziere und Männer ihr Elend aus der gleichen Rüche. Ein kleiner, aber doch wirtschaftliches Mittel für das Gemeinschaftsgefühl, das alle, vom Kapitän bis zum jüngsten Matrosen, verbindet.

Die "Blauen Jungen" sind prächtige Kerle. Begeistert erschien sie von den schönen Fahrten, die sie an Bord des "Paul Jacoby" in die nördlichen Särge und bis an die Küsten Islands machen durften. Es ist immer das Gleiche: wo deutsche Schiffe, deutsche Matrosen im Ausland erscheinen, da erobern sie sich im Sturm die Herzen und verneiden die bösen Schwaden des Misstrauens und der Abneigung, die man ja geläufig gegen das Dritte Reich braut. Von Herzen her kommen sie, die jungen Freiwilligen der deutschen Marine aus Bayern, Sachsen und von der Kaiserfahrt. Die Gedankenlosigkeit ist ein Symbol des einzigen Reichs, das hinter der Rüstung steht. Sie leben und auch die Söhne des kleinen Orlamünd wird man hier finden. Der Höhepunkt dieser Freizeit ist das Kreuzschwimmen. Wer immer bießt, hat, nutzt den schönen Tag und die See. Und bald rüber um das graue Schiff fließen von fröhlichen jungen Männern, und die Zulmauer an der Reeling pocht die Lust, es ihnen nachzutun.

Nachrichten.

Der Abend sieht graue Wolken am Horizont aufgestellt. Punkt 19.45 Uhr werden die Anter gelöscht. Niemand geht es in die See hinaus, zum Radfischen, dem Abschluss der heutigen Tagesarbeit. Nun ist alles anders.

Bald vermag das Auge nicht mehr Wasser und Himmel zu unterscheiden, von Augen blitzen in langen Reihen die Wandler der Kavallerie und die Leichtfeuer auf, und aus dem dunklen Meeresschlund schwimmen hier und da noch die Sichtlosen, die fahrende Schiffe. Angestrengt jagen die Fernalente an den Dächern zu und ringen, bis das Ziel zu finden, dem sie der Verfolger in ferner Zukunft zu näherne scheint. Nicht ein Ziel, sondern einer, der schwimmende "Emas", die wir beim Ausfiebern in der Vogelstube im Kahnsteiger Hafen in langer Reihe liegen sehen, wird das Objekt der Rache des "Paul Jacoby" sein.

Das Schiff führt abgelenkt, ganz in Dunst gehüllt, nur schwaches Licht fällt aus dem Achterhaus auf die Apparaturen der Kommandobrücke, auf die Schlachtenbummler das nötige Scheinblitze erleben sollen. Da plötzlich zieht eine Rakete in die Nacht, und dann donnert aus dem Achterhaus eine Salve in die Dunkelheit. Ganz schwach bleibt mancher die schwärzende Umrisse eines schwimmenden "Emas" in der Ferne absehn können. Nun, vom Kahnsteig gesledt, versiegeln die ungeschulten Augen stümlich hilflos den Rest der Geschosse durch die Nacht. Salvo um Salvo, los geht der Geschosse durch die Nacht. Salvo um Salvo, dann wieder tiefe Stille.

Das Schiff dreht ab, mit langsamem Fahrt läuft es dem Ziel entgegen, und im Regel seiner Scheinwerfer werden von Bord des Schleppbootes aus die Treffer gesichtet. Die Leinwand zwischen den hohen Holzstangen der Zielflotte ist stark durchlöchert. Jetzt hängen an jedem Holzrahmen je gespalten, in wäre von ihm nicht viel mehr übrig geblieben. Das Tagesziel ist erreicht, befriedigt können Offiziere und Mannschaft das Schiff geben.

Wer vor Schutz.

Es ist spät in der Nacht, als wieder vor Sankt Peter in die Tiefe trifft. Mit einem kleinen Trunk und einem Schnaps trinkt man die Gnade ab, die dem sehr gärtfreudigen Schiff. „Auf Wiedersehen bei den Wassern“ noch steht der Kriegsmarine die Hauptaufgabe bevor, denn die alljährlichen Herbstmanöver werden erst die eigentliche Probe auf die Leistung unserer Blauen Jungen und ihrer tüchtigen Schiffen sein. Dr. Hagemann.

Neues aus aller Welt.

Eisenbahnkatastrophe in Indien.

25 Tote, 117 Verletzte.

London, 21. Aug. Bei einem Eisenbahnunglück zwischen Trichinopoly und Madura (Indien) sind, wie Reuter aus Madras berichtet, 21 Personen ums Leben gekommen, während 117 Reisende verletzt wurden. Das Unglück war durch einen schweren Unwetter entstanden, das die Eisenbahnstrecke zerstört hatte.

360 000 Besucher auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung. Die diesjährige Große Deutsche Rundfunkausstellung hat mit dem heutigen Sonntag ihren Abschluß gefunden. 45 000 Besucher drängten sich an diesem Tage in den Hallen. Insgesamt ergibt sich danach eine Besucherzahl von 360 000, d. h. rund 50 000 mehr als im letzten Jahre. Die Session in diesem Jahr war das Erlebnis des Deutschen Kleinempfängers, der zum Preise von 35 RM. als Allgemeinpreis geliefert wird und als zweitwertiges Gebührenstück ist. Aber auch bei allen anderen Typen war das Geschäft ausgezeichnet.

Schweres Unwetter in der Herzegowina. Ein schweres Unwetter juckte die westlichen Teile der Herzegowina sowie die südliche Adriaheim. Tabakfelder, Maisfelder und Weinberge wurden in einem Gebiet von 80 Quadratkilometern um-

sang vom Hagel niedergeschlagen und dann infolge eines Wollenbruchs verschlammten. Seit Menschenreden haben diese Gegenstände, die zu den kürzesten Jagdflämmen zählen, ein solches Unwetter nicht erlebt.

Drei Kinder verbrannten. Auf einem Bauernhof in Südliland ereignete sich eine schwere Brandkatastrophe, der drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Brand entstand beim Dreschen durch Funken aus einer Locomotive. Infolge der Dürre und des starken Windes verbreiteten sich die Flammen mit großer Schnelligkeit und vernichteten die Gebäude des Bauernhofes. In der allgemeinen Bewirbung hatte die Frau des Dorfchäters vergessen, daß sie ihre drei Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren in eine Scheune schließen gelegt habe. Die drei Kinder fanden den Tod in den Flammen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a.M.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend:

Wieder Übergang zu unbeständigen Wetter mit Regenfällen, bei leichten Südwestwinden bis weichten Winden milder.

Westland des Rheins am 22. Aug. 1938. Sicherheit: Regen 2.30 gegen 2.35 m gestern; Maib.: 1.61 gegen 1.54 m gestern; Bingen: 2.54 gegen 2.55 m gestern; Kaub: 2.79 gegen 2.90 m gestern; R. 51: 2.88 gegen 2.88 m gestern; Kehl: 4.05 gegen 3.38 m gestern.

Reichssender Frankfurt

Dienstag, 23. August 1938.

- 5.00 Uhr ins Land. 6.00 Morgengrau. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetterbericht. 8.10 Gymnastik.
- 8.30 Konzert. 9.40 Kleine Nachschläge für Kirche und Haus. 10.00 Schulfunk. 11.35 Programm. Wirtshaus. 11.45 Selbstverständlichkeit im Handwerk.
- 12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. 14.15 Kinderschlager von gestern und heute. 15.00 Klaviermusik.
- 16.00 Konzert. 18.00 Zeitteilung. 18.30 Der fröhliche Westerwald. 19.00 Bilder von Champlain. 20.00 Zeit. Nachrichten. Metternichsche Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft. Grenzschloß.
- 20.15 Heitere Feierabendmusik. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten. Wetter. Sport. 22.20 Politische Zeitungsschau. 22.35 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Mufti.

Gebt
den Tieren
täglich und
öfters frisches
Trinkwasser!

Neu gelbe
Ratoffeln 43
5 Kilo (10 Pfund)

Neue
Stiel
Bollheringe 7

3 Stück 20,-

Vorjährige
Bollheringe . . . Stiel 3,-

10 Stück 25,-

Zeitsind in Tafelsil

ohne Schuppen Dose 25

Zettleringe

in Kompostenance Dose 30

Zahn-Zettel . . . Dose 40

Stiel-Schnitten

nach Holsteiner Art Dose 40

Olsardinen . . . Dose 50 u. 25

Schwante Nach.

Schmalbader Str. 59. T. 27414

Es ist wichtig
und immer richtig
Broasny's Haupsitz- und
Mottenschutzmittel zu verwenden
Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstr. 13 Ruf 24944

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Samstag-Vormittagsziehung.

30 000 RM.	336 756.
10 000 RM.	371 627.
5 000 RM.	39 539 160 170 70 360 118 546 276 562.
3 000 RM.	49 681 99 853 165 461 274 565.
2 000 RM.	1731 37 495 51 757 141 999 172 091 172 886

184 061 214 634 242 988.

1000 RM.

3000 RM.

96 940 97 701 103 870 110 799 150 973 164 185 167 790

171 361 203 880 204 375 207 211 327 260 555 263 461

273 794 282 495 288 904 288 227 307 791 354 215 390 740.

Samstag-Nachmittagsziehung.

50 000 RM.

5000 RM.

3000 RM.

1000 RM.

2000 RM.

256 233 322 910 362 113 364 510.

45 141 53 925 58 667 75 509 112 822 120 400.

122 169 141 539 152 738 182 244 275 996 279 372 282 825.

301 628 301 108 339 228 354 025 361 058 371 790 390 407

393 584. (Ohne Gewähr.)

1
Stellenangebote
Bewerbungen
Gewerbeliches Personal

Frisseuse
perfekt in
Ondulieren
reicht.

Rühn

Kirchnerstr. 26

Nächt. Friseurin
in auto Dauer-
Frisse, los gel.

Salon Käufel.

Wilhelmsstr. 4.

Haarspülung

Buerl. ebt.
Alleinmädchen

in 2-Rionen-
Hausch. a. 1. 9.
gel. Vorstellung
bis 10 und 18

bis 16 Uhr

Blumenstr. 9. 1.

Gutenspülere

Rödjin
die auch Haus-
arbeit übern.

zum 1. 9. gejuch.
Spielmädchen
vorhanden

Alexandrian. 10.

Tel. 23796.

Ein tüchtiges

Mädchen

sofort gejucht.

Kulmbacher

Friseurlehrer

Touasturz.

Nächt. lauberes

Sausmädchen

sofort gejucht.

Hotel Sannen.

Schillerplatz

Unabhängige Frau

wie jede Tochter

ein Alleinmädchen

sofort gejucht.

Reichen-

blüdtstrasse 18. 1.

Ästhetische

Kraftstahler

f. 1½ T. 4 bis

5 Tage in der

Woche gejucht

Hochstr. 4. Part.

Junger fröhlicher
Haarschneider
sofort gejucht.

Gärtner Kremer

Gärtner Kremer